



VEB LANDESDRUCKEREI SACHSEN

Donnerstag, den 5. Juli 1956, 19.30 Uhr

FREUNDSCHAFTSKONZERT

DRESDNER

PHILHARMONIE



FESTSAAL DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM DRESDEN

PROGRAMM

Dirigent Kapellmeister **KURT MASUR**

Peter Tschaikowskij 6. Sinfonie (Pathetique) op. 74

1840-1893

Adagio-Allegro non troppo

Allegro con grazia

Allegro molto vivace

Adagio lamentoso

W. A. Mozart Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“ KV 492

1756-1791

Serenade „Eine kleine Nachtmusik“ KV 525

Allegro

Romanze

Menuetto

Allegro

Mendelssohn-Bartholdy Aus der Musik zu „Ein Sommernachtstraum“

1809-1847

Notturmo

Scherzo

Carl Maria v. Weber Ouvertüre zu „Oberon“

1786-1826



Tschaikowskijs 6. Sinfonie

seine letzte, nennt er selbst die „Pathetische“. Er ist echter Romantiker in diesem Werk, in welchem er mit großem Pathos, also mit einem gewissen Überschwang, seine ihn schmerzlich bewegenden Gefühle zum Ausdruck bringt. Die Sinfonie ist Darstellung seines Innenlebens, sie ist reiner Individualismus, sie ist ichbetont. Sie ist ein Bekenntnis seiner glühenden Seele, das aber vom damaligen Adels- und Bürgerpublikum in Petersburg zur Uraufführung ziemlich gleichgültig und uninteressiert aufgenommen wurde (1893). Es war das Publikum, an das sich Tschaikowskij im zaristischen Rußland allein wenden konnte, denn der Arbeiter und der Bauer waren in der damaligen gesellschaftlichen Situation von diesen künstlerischen Ereignissen ausgeschlossen. Das Neuartige an diesem Werke ist die Anordnung der Sätze, indem nämlich Tschaikowskij es wagt, das Adagio, den langsamen Satz, von seinem üblichen Standort als zweiten oder dritten Satz wegzunehmen und ans Ende zu setzen. Anscheinend ist ihm diese Kühnheit von dem konservativen Publikum seiner Zeit verübelt worden. Die dadurch entstandene Problematik war jenem genußsüchtigen Publikum des Jahrhundertendes schon zuviel. Tschaikowskij hält sich in Hinsicht auf die Form der einzelnen Sätze ziemlich streng an das klassische Schema; allerdings ist der Inhalt ausgesprochen romantisch. Das Gefühl überwiegt, eine leidgesättigte Seele schreit ihre Qual in die Welt hinaus. Die Musik ist im letzten Sinne pessimistisch, woran auch die Ausbrüche von Trotz und Drohung nichts ändern. Erschütternd ist der Schluß, ein Lamento, ein Klagegesang eines Vereinsamten. Das Werk ist eigentlich eine Anklage gegen die damalige gesellschaftliche Situation. Man vergißt leider sehr leicht diesen Ausgangspunkt, man sieht in ihm, allerdings mit Recht, ein Gipfelwerk der russischen Romantik, losgelöst vom gesellschaftlichen Hintergrund.

J. P. Th.

Wolfgang Amadeus Mozart

Die unter dem Namen „Eine kleine Nachtmusik“ bekannte entzückende Serenade Mozarts entstand im Jahre 1787 in der kurzen Spanne zwischen seinen Opern „Figaros Hochzeit“ und „Don Giovanni“. Ein später Nachklang der anmutigen Kompositionen aus der Salzburger Jünglingszeit birgt sie in der überlegenen Auswertung des thematischen Gehalts innerhalb eines so kleinen Rahmens die reife Meisterschaft der Wiener Zeit und ist ein Kleinod, das wir alle wohl von ganzem Herzen lieben.

Felix Mendelssohn-Bartholdy

Zur Berühmtheit Felix Mendelssohn-Bartholdys (1809—1847) hat wesentlich seine Musik zu Shakespeares „Sommernachtstraum“ beigetragen. Die Ouvertüre, die er mit 17 Jahren niederschrieb, ist ein genialer Wurf gewesen. Sie wird oft gespielt. Aber die übrigen Nummern dieser Schauspielmusik, die Mendelssohn 1843 komponierte, sind nicht so sehr bekannt. Von ihnen erklingen das Scherzo und das Notturmo. Das sehr lebhaftes Scherzo zeigt alle Vorzüge von Mendelssohns Schreibweise: die Mühelosigkeit, die formale Abrundung, den klaren Klang. Das Notturmo bringt die Töne, die alle kennen: es ist so, als hörte man eins seiner Lieder ohne Worte.

Zwischen den einzelnen Sätzen der Sinfonien bitten wir Beifallsäußerungen zu unterlassen.